

# Lichtenstein-Gallnberger Tageblatt

früher  
Wochen- und Nachrichtenblatt  
zugleich

Geschäfts-Anziger für Hohndorf, Rödlich, Bernsdorf, Rüssdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

## Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 30

Dienstag, den 5. Februar

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtag) abends für den folgenden Tag. Viertjährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen ebenso außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausräger entgegen. — Inserate werden die viergepaßte Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Bekanntmachung,

im öffentlichen Verkehr nicht mehr zulässige Gewichte betr.

Um vielseitigen Anfragen zu begegnen, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß vom 1. Januar dieses Jahres an folgende Gewichtsstücke im öffentlichen Verkehr nicht mehr zulässig sind:

- a) eiserne Gewichtsstücke zu 20 Pfund in Bombenform;
- b) eiserne Gewichtsstücke unter 10 Kilogramm mit fester Handhabe (Griff) statt des vorgeschriebenen Knopfes;
- c) eiserne Gewichtsstücke mit beweglichen Handhaben, Ringen und dergleichen;
- d) eiserne Gewichtsstücke mit Justierhöhlung an der Bodenfläche oder mit einer sonstigen Justiereinrichtung, welche der Vorschrift des § 39 Nr. 3 der Achtordnung nicht entspricht. [§ 39 Nr. 3: die eisernen Stücke (solche aus Gußeisen, Gußstahl, Hartguß und dergl.) von 50 Kilogramm bis 100 Gramm einschließlich sollen mit einer zur Aufnahme des Justiermaterials bestimmten Justierhöhlung versehen sein, welche auf der oberen Fläche des Gewichtsstückes in einer Delle (dem Justierloch) ausmündet und durch einen Achtpunkt zu schließen ist. Diese Ausmündung der Justierhöhlung soll jedenfalls so beschaffen sein, daß der in dieselbe einzuschlagende Achtpunkt darin einen festen Halt hat. — Ein unterhalb des Knopfes gelegenes Justierloch darf nicht zu nahe am Rande, aber auch nicht derartig angebracht sein, daß die Zugänglichkeit desselben durch den Knopf beeinträchtigt wird.]

- e) Gewichtsstücke in Gestalt vier- oder achtseitiger Prismen;
- f) Gewichtsstücke in Gestalt abgestumpfter sechsseitiger Pyramiden;
- g) Gewichtsstücke aus Messing und verwandten Legierungen in Zylinderform ohne Knopf, sowie solche von 200 Gramm abwärts in Zylinderform mit Knopf, bei denen aber die Höhe des Zylinders dem Durchmesser gleich oder größer als der letztere ist;
- h) Gewichtsstücke aus Messing und dergleichen von würfelförmiger Gestalt, sowie in Gestalt von ebenen oder gebogenen Platten;
- i) zylindrische Gewichtsstücke zu 4 Pfund, bei denen die Höhe des Zylinders dem Durchmesser gleich oder größer als letzterer ist, falls bei diesen Stücken die Dimensionenbestimmungen des § 37 der Achtordnung vom 27. Dezember 1884 nicht eingehalten sind (die Zylinder sollen, abgesehen vom Knopf, mindestens 65 und höchstens 78 Millimeter hoch sein), ferner zylindrische Gewichtsstücke zu 1 Pfund, bei denen die Höhe des Zylinders kleiner ist als der Durchmesser desselben;
- k) alle Gewichtsstücke zu 5 Pfund und alle solche Gewichtsstücke unter 1 Pfund, welche nach Bentner bezeichnet sind, sowie alle Gewichtsstücke unter 1 Pfund, welche nach Pfund bezeichnet sind.

Lichtenstein, den 2. Februar 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.

Fröhlich.

### Grundsteuer fällig!

#### Tagesereignisse.

— Lichtenstein, ein Tag, den unsere Altvordern und jetzt noch unsere Landbevölkerung als einen ganz besonders wichtigen Notetag bezeichnen und auf den es im Volksmund mehr als ein halbes Dutzend zum Teil recht drastischer Sprüche gibt, verließ diesmal für alle die, welche noch immer fest an die Zuverlässigkeit jener alten Witterungsregel glauben, nicht verzweiflungsvoll. Einige wenige Sonnenblöcke ausgenommen, zeigte der Himmel während des Vormittags zwar ein trübes Gesicht, ab und zu Regengüsse zur Erde sendend, doch während des weiteren Tagesverlaufs, mittags und nachmittags, vertrieb der heftige Wind die dicken Wolken und die Sonne gewann die Oberhand. Ein Nachwinter wird deshalb gefürchtet. Sieht doch auch der Bauer zur Lichtenstein den Wolf lieber im Schafstall als vor Sonne am Himmel und „Lichtenstein hell, schindt dem Bauer das Fell“. Gefeiert wird der Tag nur in der katholischen Kirche und hat er seinen Namen von der Kerzenweihe, welche an diesem in jener Kirche vorgenommen wird, erhalten. Diese Sitte, die Kerzen auf das ganze Jahr zu weihen, soll nach einigen aus der Zeit herühren, wo die ersten Christen ihre Versammlungen bei Nacht in den Katakomben halten mußten, nach anderen aber eine Nachbildung der siebenarmigen Leuchter im jüdischen Tempel sein, welche durch die symbolische Bedeutung, die man der Kerze beilegt, christlichen Halt bekam. Gewiß ist, daß sie bereits im 3. Jahrhundert üblich war.

— Bezüglich der für Kinder zu lösenden Fahrkarten, begegnet man im Publikum noch immer irriegen Auffassungen und wollen wir deshalb nicht unterlassen, die hierauf bezüglichen Bestimmungen, auch an dieser Stelle mitzuteilen. Dieselben lauten: 1. Kinder unter 4 Jahren werden frei befördert. 2. Ein Kind im Alter von 4—10 Jahren wird in allen Wagenklassen und bei allen Bugsgattungen zur Hälfte des Fahrpreises für Erwachsene befördert. Die Fahrpreise für Kinder-Fahrkarten werden für 1., 2. und 3. Wagenklasse auf volle 50 Pfennige, für 4. Wagenklasse auf halbe 50 Pfennige abgerundet. 3. Zwei Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren werden in allen Wagenklassen und Bugsgattungen auf eine Fahrkarte der betreffenden Wagenklasse für Erwachsene befördert. 4. Diese Bestimmungen finden auch auf Rückfahrkarten und Rundreisekarten, sowie auch in Buchform hergestellte Fahrkarten Anwendung.

— Im Jahre 1889 sind bei der Königlichen

Altersrentenbank zu Dresden-Alstadt, Landhaus- und König Johannstraße, im Landhaus 3,357 906 Mark in 6675 Einlagen eingezahlt worden; dadurch wurde seit Bestehen der Bank überhaupt die höchste Jahreseinnahme erreicht.

— Vor einigen Wochen wurde durch einen Zufall in einem Fremdenzimmer des Hotels „Zum Deutschen Haus“ in Groß-Glogau die Summe von 10 400 Mark aufgefunden, welche, wie nachträglich ermittelt wurde, der Gutsrentdent Martini aus Dembo untergeschlagen hatte. Jetzt hat man auch den Betrüger selbst aufzufinden gemacht, ohne ihn jedoch dem Gerichte übergeben zu können, denn er starb, noch ehe seine Identität mit dem siebenbürgisch verfolgten Verbrecher festgestellt werden konnte. In einem Dresdner Hotel wohnte seit der zweiten Hälfte des Dezembers ein Fremder, der, unter verdächtigem Namen angemeldet, zurückgezogen lebte. Eine Krankheit, welche den Gast befiel, verschlimmerte sich derart, daß der hinzugezogene Arzt die Unterbringung in dem Stadt-krankenhaus für notwendig erachtete. Die Ueberführung dorthin fand am Donnerstag statt; unterwegs starb der Patient, und nach seinem Tode entdeckte man, wie der „Niederschl. Anz.“ meldet, bei Durchsuchung seiner Papicce, daß der Verstorbene zweifellos der aus Dembo flüchtig gewordene Gutsrentdent Felix Martini gewesen. Das Geheimnis seiner Erfahrungen nach der Verübung des Verbrechens hat er mit sich ins Grab genommen.

— Dresden, 1. Februar. Se. Majestät der König Albert erhielt die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Kronprinzen Rudolf von Österreich auf privatem Wege bereits am Mittwoch nachmittag gegen 3 Uhr und war über dieselbe so bestürzt, daß er anfänglich geneigt war, deren Wahrheit zu bezweifeln. Se. Königl. Majestät erfuhr jedoch auf sofortige telegraphische Anfrage in Wien die Bestätigung der traurigen Botschaft und teilte dieselbe erst dann Ihrer Majestät der Königin Carola mit welche, ebenso wie ihr hoher Gemahl, von der Schreckenskunde auf das schmerzlichste berührt wurde.

— Von der Landesgrenze im oberen Elbtale, 1. Februar. Die Schreden der soeben vergangenen Nacht haben die Bevölkerung zu Dresden daran gemahnt, alle Hochwassermärsche gegen das bald zu erwartende Hochwasser mit Eisfahrt zu treffen. Das Unwetter brach am Donnerstag abend 9 Uhr über unsere sächsische und böhmische Gebirgs Welt mit ungewöhnlichem Sturm und unvernehmbaren ele-

trischen Entladungen herein. Sämtliche Eismassen von oberhalb Herrschaftschen bis unterhalb Schandau trieben im Laufe dieser Nacht zu Thal. Die Gewässer des großen Winterberges ergossen sich durch Schmille, während in Herrschaftschen die Kamniß so bedeutende Wassermassen mit sich führte, daß die Fluten die Dorfstraßen bedeckten, Holzmassen zur Mündung spülten und die in und vor der Mündung hängenden zahlreichen Fahrzeuge bedrohten. Heute morgen hatten sämtliche kleineren Fahrzeuge, die sich in voriger Nacht am Ufer und auf dem Eis losgelöst, in genanntem Flusse eine Zufluchtstätte gefunden. Hin und wieder treiben auf den noch schauenden Bogen der Elbe größere Stämme, Klöher, Sparren hinab, welche an geeigneten Stellen aufgesetzt, und den Eigentümern später zurückstattet werden. Der Sturmwind wählt zur Stunde den Strom bis zum Grund auf, dazwischen kommen heftige Regengüsse; sollte diese Witterung anhalten, so würde die Eisdecke, welche unweit der Landesgrenze Schona-Niedergrund beginnt und bis oberhalb Außig reicht, baldigst brechen.

— Die Mörderin der Witwe Caroli in Dresden, die verehelichte Schach, welche während der Untersuchungshaft an einer heftigen Rippenfellentzündung erkrankt war und deshalb im Stadtkrankenhaus untergebracht werden musste, ist am 31. o. M. von dort als vollständig genesen entlassen und der Königlichen Gefangenanstalt wieder zugeführt worden. Die gerichtliche Aburteilung der verheir. Schach und deren Ehemanns (ihres Helfers bei der blutigen That) wird in den ersten Tagen der am 13. d. M. beginnenden Schwurgerichtsperiode stattfinden.

— Die „Leipz. Gerichtszeitg.“ berichtet über einen in Leipzig großes Aufsehen erregenden Vorgang, dessen Hauptfaktor der jugendliche Münhaber einer der größten dortigen Firmen ist. Kürzlich ging bei dem Vater desselben, dem Begründer der Firma, von einem auswärtigen Bankhaus ein privates Schreiben ein, worin vertraulich mitgeteilt wurde, es sei ein Wechsel auf 66,000 M. eingegangen, ob es denn mit diesem seine Richtigkeit habe. Man kann sich denken welch' ein Schreck dem alten Herrn in die Glieder fuhr, denn er hatte keine Ahnung von den ganzen Vorgängen. Es kamen hierauf die unvermeidlichen Auseinandersetzungen zwischen Vater und Sohn, und da stellte es sich denn heraus, daß der Herr Sohn nicht weniger wie 750,000 M. Schulden gemacht habe, darunter etwa 150,000 M. Wechselschulden. Bezeichnend ist es,



ist übernommen  
asthofsbef. Bank-

im Festlokal.  
selbst 1 Tr.  
der pyrenäischen  
ene Aufnahme sich  
ppenpferden ihre  
stilgerecht und  
ung.  
mann.



merksam gemacht



dorf.

ank,  
ufwarten werde.  
Steinbach.

erein.  
Februar a. c.

lung  
e Vorstand.

Lichtenstein.  
8 Uhr

lung  
old. Um das  
er wird dringend  
Vorstand.

Gallnberg.  
zur  
fik. Nöhöld.

eres  
nen,  
as lochen kann,  
a Bieweg,  
uerstrafe.

Gesuch.

kaufmännisches  
wird für kom-  
achtbarer Eltern  
ähnere zu ersta-  
orf, Lichten-  
nhandlung.

siegen Frauen-  
9 Pf. Wallnüsse  
nicht 2 Pf.).

e Haus" bei.

dass unter den Schulden ein Konto von 6000 M. für — Schuhe und kleine Toilettenartikel sich befindet, ferner ein paar Tausend Mark für Blumen, Bonbons u. s. w. Den Hauptteil der Schulden bilden Spielschulden. Vor einiger Zeit ist der junge Herr veranlaßt worden, aus der Firma auszutreten und eine Reise in's Ausland zu unternehmen.

Mittweida, 1. Februar. Das Technikum Mittweida (Agr. Sachsen) zählt im jetzigen 22. Schuljahr 839 Schüler, welche die Abteilung für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker, begl. die für Werkmeister besuchen. Unter den Geburtsländern bemerkten wir Deutschland, Österreich-Ungarn, Russland, Schweiz, Großbritannien, Dänemark, Holland, Italien, Rumänien, Schweden, Norwegen, Bulgarien u. c., aus Asien besonders Java, Sumatra, Ostindien, aus Afrika: Kapland, ferner Nord- und Süd-Amerika und Australien. Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten und Gewerbetreibenden an, ein Beweis für das Vertrauen, welches das Technikum in den nachgebenden Fachfreunden genieht. Die Aufnahmen für das Sommerhalbjahr beginnen am 15. April. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direktion des Technikums Mittweida (Sachsen).

Auf dem Amtsgericht zu Döbeln wurde am 30. v. M. vormittags während einer Verhandlung der Hausvater der Herberge zur Heimat, der frühere Schuhmachermeister Größler, von einem Herzschlag betroffen. Größler fiel plötzlich um und der hinzugezogene Arzt konnte nur dessen Tod feststellen.

Wie im vorigen Jahre wird auch in diesem an der landwirtschaftlichen Schule zu Meißen ein Winzerkursus abgehalten werden. Derselbe dauert im ganzen nach vorläufiger Bestimmung 3 Wochen. Die Teilnehmer an demselben werden je eine Woche lang zur Zeit des Schneidens, Brechens und Säpfelns des Weinstocks eingezogen. Sollte jedoch das Königliche Ministerium des Innern seine Genehmigung dazu ertheilen, so beabsichtigt man, jedem Kursus eine Ausdehnung von 4 resp. 5 Wochen zu geben. Die Einziehung der Teilnehmer würde dann nochmals zur Zeit der Weinlese, eventuell zur Zeit des ersten Ablaufens des Weines erfolgen. Die Teilnehmer an dem Kursus werden während des Vormittags zu den praktischen Arbeiten im Schulwinzberge herangezogen, nachmittags dagegen erhalten sie Belehrung über die Anzucht und Pflege der Reben, über die tierischen und pflanzlichen Feinde derselben, über die Weinbergsdüngung und über die Bereitung und Behandlung des Weins. Der Unterricht ist für die Teilnehmer mit keinerlei Kosten verbunden. Zur Teilnahme an dem Kursus ist jedermann berechtigt. Wenn derselbe auch in erster Linie den Zweck haben soll, junge Leute, namentlich Winzersöhne, zu sachverständigen und tüchtigen Winzern heranzubilden, so sind jedoch auch Söhne von Gutsbesitzern, Gärtnern, Baumwärtern u. c., denen an ihrer weiteren Ausbildung im Weinbau liegt, als Teilnehmer willkommen. Anmeldungen für den Kursus sollte man recht bald bei dem Direktor der landwirtschaftlichen Schule, A. Endler, bewirken, welcher auch sehr gern bereit ist, jede weitere gewünschte Auskunft zu erteilen.

Brambach. Am 31. Jan., nachm. in der 3. Stunde, entgleiste zwischen hier und Bab Elster der Güterzug Nr. 1303. Der Unfall wurde dadurch hervorgerufen, daß ein mit Langholz beladener Wagen während der Fahrt schadhafte wurde. Infolge der Entgleisung wurden beide Schienengelenke gesperzt, Menschenleben sind bei dem Unfall glücklicherweise nicht zu verloren. Der Unfall ereignete sich auf einem

Damm. Die Langholzer, welche auf dem Zuge lagen, wurden den Damm hinausgeschleudert, bzw. hinabgewälzt. Die nächste Umgebung um die Unfallstelle sieht daher wüst aus. Die Bäume werden wahrscheinlich nicht wieder auf die Bahn gebracht werden können, sondern müssen mit Wagen abgefahrt werden.

Berlin, 2. Februar. Dem Abgeordnetenhaus ging eine Vorlage um Erhöhung der Kronobefreiung um  $\frac{3}{4}$  Millionen Mark zu. Die zum Unterhalt der Königlichen Familie, des Hofstaates sämtlicher prinzlicher Hofstaaten, sowie alter dazu gehörigen Institute z. gewidmete Rente des Kronidekommiss-Fonds beträgt jetzt 12,219,296 M. jährlich. Die Begründung weist auf das Steigen der Preise seit dem Jahre 1868 hin. Zugleich habe durch Verbindung der deutschen Kaiserwürde mit der preußischen Königskrone die Repräsentationspflicht eine Erweiterung erfahren. Die den Kronidekommiss belastenden Ausgaben haben schon seit längerer Zeit nicht mehr die denselben aus Staatsmitteln zufließenden Renten decken lassen. Der Gesetzentwurf behält ferner das Kieler Schloss der ausschließlich Benutzung des Königs vor. — Der Bundesrat erwähnt die generelle Revision der Schanzgesetzgebung. Infolgedessen erklärte die Petitionscommission des Reichstages die bezüglichen Petitionen für ungeeignet zur Erörterung im Plenum.

München, 2. Februar. Der Prinzregent übernahm das Protektorat über das hier in diesem Jahre abzuhaltende 7. Deutsche Turnfest. — In Regensburg erregt das Verschwinden des geistlichen Seminarinspektors Niedermayer Aufsehen. Derselbe soll eine große Schuldenlast hinterlassen.

Wien, 1. Febr. Eines der schönsten Mädchen der österreichischen Aristokratie, Freiin von Betzen, gab sich soeben selbst den Tod. Der Selbstmord der Freiin von Betzen erfolgte in Meyerling.

Wien, 3. Febr. Der Kaiser empfing abermals den Erzherzog Franz Ferdinand, seinen Neffen und präsumtiven Thronfolger. Er sprach mit ihm eine halbe Stunde.

Wien, 2. Februar. Von Einzelheiten über die Katastrophe in Schloss Meyerling ist anzuführen, daß der Kronprinz, bevor er sich in's Bett legte, um den Revolver abzudrücken, einen großen Ankleidespiegel so zurecht rückte, daß er sich vom Bett aus sehen konnte. — Das belgische Königspaar trifft abends halb 10 Uhr ein und wird vom Kaiser auf dem Westbahnhofe empfangen. — Die Zeitungen veröffentlichten einen Brief, den der Kronprinz 4 Tage vor der Katastrophe an den Hofrat Wehren richtete: Es heißt darin: „Ich werde, wenn ich Montag nach Schloss Meyerling komme, dort einige Stunden Ruhe finden, um den Aufzug über Göddöld fertigzustellen. Ich hoffe, Sie Mittwoch oder Donnerstag zu sehen und Ihnen dann das Manuskript zu übergeben. — Die Leiche des Kronprinzen hat sich seit der Einbalsamierung ungünstig verändert, bleibt aber vollkommen kenntlich. Der Punkt, wo das Projektiv in die Schläfe gedrunken ist, ganz nahe am Auge, ist nicht sichtbar, da die Haare darüber gelöscht sind. Um Kinn und Kopf schlängt sich ein schwaches dunkles Seidenband, damit der Mund geschlossen bleibt. — Die Gerüchte über die Erkrankung des Kaisers sind unbegründet. Der Kaiser begibt sich nach der Leichenzier nach Budapest.“

Wien. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das folgende Gutachten, welches auf Grund des protokollarisch aufgenommenen Sektionsbefundes der Leiche des Kronprinzen abgegeben ist: 1. Der Kronprinz Rudolf ist an Verzehrung des Schädels und der vorderen Hirnpartien gestorben. 2. Diese Ge-

trümmerung veranlaßte ein aus unmittelbarer Nähe gegen die rechte vordere Schläfenregion abgefeuerter Schuß. 3. Der Schuß aus einem Revolver von mittlerem Kaliber war geeignet, die beschriebene Verletzung zu erzeugen. 4. Das Projektil ist nicht aufgefunden worden, da dasselbe durch die über dem linken Ohr konfliktierte Ausdröhlung ausgetreten war. 5. Es ist zweifellos, daß der Kronprinz sich selbst den Schuß beigebracht hat und der Tod augenblicklich eingetreten ist. 6. Die vorzeitige Verwachung der Hirn- und Kranznah, die auffällige Tiefe der Schädelgrube und der sogenannten „ingersörmigen Eindrücke“ an der inneren Schädelknochenfläche, deutliche Abschaltung der Hirnwirkungen. Erweiterung der Hirnkammer sind pathologische Befunde, welche erfahrungsgemäß mit abnormalen Geisteszuständen einhergehen, daher zu der Annahme berechtigen, daß die That in einem Zustande der Geistesverwirrung geschehen ist. — Dieses von den Professoren Hofmann, Rundt und Widerhofer untersuchte Gutachten ist entschieden zu dem Zwecke geschrieben worden, die mannschaften Gerüchte, daß nicht Selbstmord, sondern Mord vorliege, zu widerlegen. Mit welcher Hartnäigkeit diese Gerüchte sich erhalten, geht auch aus folgender Meldung hervor: „Eine hochgestellte Persönlichkeit soll gesagt haben, man glaubt bestimmt Anzeichen dafür zu haben, daß der Kronprinz, als er nach Meyerling fuhr, noch nicht den Entschluß gesetzt hatte, dort freiwillig sein Leben zu enden, sondern daß während des Aufenthalts in Meyerling ein Ereignis eintrat, welches ihn zu der entschiedenen That drängte.“ Zu wünschen wäre wenigstens auch eine zwecklose Darstellung der Frage, ob die Angel, welche sich im Kopfe nicht mehr befand, im Sterbezimmer gefunden ist oder nicht.

\*\* Durch ein Privattelegramm aus Wien wird bestätigt, daß Erzherzog Karl Ludwig und dessen Sohn, Erzherzog Franz Ferdinand, von der Linie Österreich-Este am Sonnabend längere Zeit beim Kaiser weiter Karl Ludwig soll seine Absicht, auf die Thronfolge zu verzichten, ausgesprochen und der Kaiser den Wunsch zu erkennen gegeben haben, seinen Neffen Franz Ferdinand zu adoptieren. Dieser würde also dann auf die Este-Herrschaft zu Gunsten seines jüngeren Bruders verzichten. Letzterer ist bisher in Österreich allgemein als präsumtiver Thronfolger betrachtet worden; er wurde auch frühzeitig vermählt, während sein älterer Bruder noch unverheiratet ist. Allein Erzherzog Otto ist in ganz Österreich sehr wenig populär und die leider nicht unbegründeten Ursachen, auf welche dieser starke Mangel von Beliebtheit zurückzuführen ist, mögen auch den Kaiser Franz Josef und den Erzherzog Karl Ludwig bewogen haben, die Krone dem Erzherzog Franz Ferdinand zuzuwenden, obwohl dieser sich angeblich im Einverständnis mit seinem Vater früher bereits für die Übernahme der Esteischen Herrschaft entschieden hatte.

\*\* Pest, 2. Februar. Nach Mitteilungen des aus Wien zurückgekehrten Grafen Stephan Karolyi hätte der Kronprinz Rudolph vor der verhängnisvollen That fünf Briefe geschrieben, und zwar an den Kaiser, die Kaiserin, die Kronprinzessin, den Erzherzog Otto und den Prinzen von Braganza.

\*\* Petersburg, 2. Februar. Die russische Presse beschäftigt sich durchweg mit dem Tode des Kronprinzen Rudolf; einige Blätter versteigen sich dabei zu den gehässigsten Ausführungen und meinen, daß der Verfall der österreichisch-ungarischen Monarchie jetzt nicht mehr lange werde auf sich warten lassen. Die „Nowo Wremja“ glaubt, daß nicht Selbstmord, sondern Mord aus Eifersucht vorliege.

## Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Roman.

(Räder verkoren.)

„Nein“, rief das Mädchen in Erregung, das glühende Antlitz voll zu ihm erhebend, „immer kann es ein Fluch sein, den mir die Liebe des Vaters beschert!“

„Du mein Gott!“

Wieder entrang sich ein wildes Stöhnen Herrn von Waldheims Brust; das matte Haupt glitt in die Polster des Lehnsstuhls; sein Auge, grinsend im Bewußtsein der Sünde, die ihm den Eingang in das ewige Leben unmöglich scheinen ließ, ertrug nicht den reinen, unschuldsvollen Blick der Tochter, der in kindlichem Vertrauen auf ihm haften blieb.

Abermals durften Minuten vergehen. Seufzer um Seufzer bebte von den Lippen des Gutsherrn. Er muhte zum Himmel flehen, bevor es ihm in zitterndem Tone von neuem zu sprechen möglich war.

„Alice“, begann er dann, sein Auge stier auf die Decke des Zimmers richtend, „nicht die Liebe des Vaters hinterläßt hier ein Vermächtnis; ein Sünden, dessen Schuld sich auf Dein Leben fortsetzt, legt seine Hand auf Dein Haupt.“

„Ich bin arm, ich habe nichts zu vergeben,“ fuhr er fort, da Alice nur Blicke voll des innigsten Mitleids für ihn hatte. „Alles, was Du um Dich siehst, ist nur erborgtes Gut und wird nicht Dein Eigentum. Ich habe nichts zu vergeben,“ wiederholte er erregter, „die Stunde wird nicht ferne sein, in welcher mein Frevel an das Licht des Tages treten und die Schande,

die ihm folgt, ihren Fluch über Dein junges Dasein ergießen wird!“

Alice bebte.

„Nicht so, Vater!“ rief sie unter Thränen; „Deine Handlungen sind frei von Schuld und sind es immer gewesen.“

Ein Zug unbeschreiblicher Bitterkeit glitt über das Gutsherrn Gesicht.

„Wollte Gott, es wäre so!“ quoll es fiebend von ihm; „aber ich sehe den Augenblick, da mein Name und mit ihm der Deinige dem Spott der Welt preisgegeben sein wird, da der Inhalt, den jenes Rätschen birgt, über die Handlungen meines Lebens zum Verräter werden, da er über Dein junges Haupt unverblümt den Stab brechen wird!“

Alice antwortete nicht.

„Meine Tochter“, rief der Gutsherr plötzlich eifrig, „nimmt Du das Rätschen zu Dir, wenn ich aus dem Leben geschieden sein werde!“ Gott ist mein Zeuge, daß ich keine Sünde will, da ich es dem Blick der Welt entziehe, damit die Unschuld Deines Herzens allein über seinen Inhalt richte und vielleicht dem Gedrückten, dem Geschädigten dermaleinst noch Sühne wird!“

Alice erwiederte noch immer nichts. Ihr thränenfeuchter Blick folgte der Richtung, nach welcher Herr von Waldheim auf ein verschlossenes Etui aus Schildplatt zeigte, mit welchem er noch am Morgen des selben Tages beschäftigt gewesen war.

Der Gutsherr ließ nur wenige Sekunden vergehen.

„Alice, meine Tochter,“ wiederholte er dringender als vordem, „gelobe mir bei Gott, das Rätschen nicht aus den Händen zu geben, gelobe mir vor dem

ewigen Richter, daß sein Inhalt für alle Zeiten dem Leinwand der Welt verborgen, nur Dein Geheimnis sein wird!“

Thräne um Thräne verließ über Alice's Wangen herab. Sie glaubte ja nicht anders, als daß die Rede des Vaters ein Erzeugnis des ihm aufreibenden Fiebers sei.

„Ich gelobe Dir's,“ entgegnete sie fest, ihre Hand in die ausgestreckte Rechte des Vaters legend; „das Etwi wird für immer mein eigen und sein Inhalt für alle Zeit mein Geheimnis sein.“

Herr von Waldheim atmete auf.

„Die Geheimnisse des Erbrechts sind in dem Rätschen verborgen,“ begann er nach einer Weile, wie zu sich selber redend, „und ein Teil dieser Geheimnisse ist, wie ich vermute, meiner Tochter nicht bekannt. Es sind ja nicht einmal fünfundzwanzig Jahre verflossen, seitdem Wallersbrunn das Besitztum der Freiherrn von Erlenburg war: Max von Erlenburg hatte es von seinem Vater, dem Obristen Theophil, dieser empfing es vom Freiherrn Ludwig, in dessen Hände es von seinem Gründer, dem hochseligen Kammerer Seiner Majestät des Kaisers Franz, Winfried von Erlenburg, gekommen war. Baron Max, wie man ihn alseitig nannte, war nun der Letzte dieser Erlenburgs. Weiter verzweigte dieses Stammes gab es freilich, aber den Bestimmungen zufolge, welche der hochselige Ahnherr vor Zeiten in Bezug des Erbes getroffen, halten jene, denen nur gewisse Abfindungssummen gebührten, kein Anrecht auf das Dominium.“

Schweigend — sie kannte ja das alles zur Genüge — hörte Alice zu. Sie horchte kaum auf die Erzählung; ihr Herz war angefüllt mit Sorge,

\*\* Bern) ist Nachtwächter Gemeinde nicht mehr Pfarrer, drei selbst nicht sehr großer Häuser, zu 3 Millionen

Cleveland Schriftsteller Staatssekretär in gierung d. voraus, instruiert rikanische fürgestaltig Standard ausdehnen rikaner könnten noch zug Bayard Grafen Schreiber der ihm Bismarck Mataoch chef ein S auf Sav sich wird Maßgel für Bistädtliche A gaben, h. plakatzen. I jutsche Rung von verden. stehe mit Neutralität der Konföderation

\* Ein naburg Station lebt der G ein großes Petersburg dem Guts daf in ihr sind. Stra 2000 Rub einen prach mit den be führen die schieden, fanden schli wurde, auf der Thür er den Prinzen nahm. D

mit bangen so nahe w. „Batu sich erst in seine Ehe einen Kna Gattin na Alice Ludi nun an de Das Läche der Unterr heranwach für das Himmel, d scheint seine alten Tage Alice „Zu Familie des eine Waise Verwandte, Schicklau Spekulatio Baron M leichteren Cricht feines und da er frühesten A gefunden, seines Soh zwischen.

„Zu Familie des eine Waise Verwandte, Schicklau Spekulatio Baron M leichteren Cricht feines und da er frühesten A gefunden, seines Soh zwischen.

nmittelbarer Nähe abgefeuerter Revolver von mittlerer Verlezung nicht aufgefunden dem linken Ohr waren. 5. Es fehlten den Schuh höchst eingetreten der Pfeil- und Schädelgrube und "indrücke" an der Abstaltung der Hirnammer sind ungewöhnlich mit ein, daher zu der in einem Zustande. Dieses von den Böden unter dem Zwecke gen Gerüchte, daß sie liege, zu widerseitigen Gerüchten sich Meldung hervor: gesagt haben, daß sie haben, daß sie noch nicht wütig sein Leben es aufenthalts in es zu der entstehen wäre wenig der Frage, ob nicht mehr befand, nicht.

aus Wien wird und dessen Sohn, Linie Österreich Kaiser weiter Karl Kronfolge zu verden Wunsch zu Franz Ferdinand auf die Ehe in Bruders Österreich allgemein setzt worden; während sein älterer Erzherzog Otto populär und die auf welche dieser Ihnen ist, mögen Erzherzog Karl dem Erzherzog Karl dichter sich an im Vater früher eischen Erbschaft Mitteilungen des Stephan Karolyi der verhängnis und zwar an Prinzessin, den Braganza.

Die russische dem Tode des versteigen sich und meinen, Russischen Monarchie h warten lassen. Nicht Selbstmord,

alle Zeiten dem Dein Geheimnis

Alicens Wangen, als daß die m aufreibenden

fest, ihre Hand legend; „das sein Inhalt für

d in dem Käst- Weile, wie zu der Geheimnisse nicht unbekannt. Siebzig Jahre ver- haupt der Frei- Elenburg hatte hewald, dieser dessen Hände gen Kämmerer Winfried von z, wie man ihn Elenburg. Es gab es fre- elche der hoch- tes getroffen, angsummen ge- um.“

das alles zur te kaum auf lt mit Sorge,

\*\* In der kleinen Gemeinde Grandval (Canton Bern) ist beschlossen worden, daß das Amt des Nachtwächters der Reize nach von jedem der 50 Gemeindemitglieder auszuüben sei, damit eine Besoldung nicht mehr ausgegeben zu werden brauche. Der Pfarrer, der Gemeindevorsteher und der Lehrer, alle drei selbst Gemeindemitglieder sollen von diesem Beschlusse nicht sehr erbaut sein.

\*\* New York, 3. Februar. In Buffalo hat eine große Feuerbrunst stattgefunden, durch welche 40 Häuser, darunter mehrere Fabrikgebäude und Warenhäuser, zerstört wurden. Der Verlust wird auf gegen 3 Millionen Dollars geschätzt.

\*\* Washington, 1. Februar. Präsident Cleveland überhandte dem Kongress einen weiteren Schriftwechsel betreffend Samoa; Darauf wies Staatssekretär Bayard gestern den Gesandten Pendleton in Berlin telegraphisch an, der deutschen Regierung zu eröffnen die Vereinigten Staaten seien voraus, daß die deutschen Beamten auf Samoa instruiert werden würden, sich jeder Beherrschung amerikanischer Bürger und amerikanischen Eigentums sorgfältig zu erhalten, da die Proklamierung des Standortes der deutschen Jurisdiktions nicht derartig ausdehnen könnte, um eine Kontrolle über die Amerikaner in sich schließen. Die Vereinigten Staaten könnten eine solche Prävention weder anerkennen noch zugestehen. An dem nämlichen Tage richtete Bayard an den deutschen Gesandten in Washington Grafen Aro-Bally ein in obigem Sinne abgefaßtes Schreiben. Graf Aro-Bally antwortete in Beruf der ihm gewordenen Anstruktionen des Fürsten Bismarck folgendes: Da der Kriegszustand gegen Mataafa erklärt sei, habe der deutsche Geschwaderchef ein Proklamation erlassen, welche die Ausländer auf Samoa dem Kriegsrecht unterordne; völkerrechtlich würde innerhalb gewisser Grenzen eine solche Maßregel vielleicht nicht unzulässig sein, allein da für Bismarck der Meinung sei, die deutsche militärische Autorität wäre in diesem Falle zu weit gegangen, hätte er telegraphisch Bericht erteilt, die Proklamation im Betreff der Ausländer zurückzuholen. In Unterhandlung mit Mataafa habe der jüdische Konsul auf Samoa verlangt, die Verwaltung von Samoa möge ihm zeitweilig übergeben werden. Da dieses Verlangen nicht im Einklang stehe mit dem früheren Versprechen bezüglich der Neutralität und Unabhängigkeit Samoas, so hätte der Konsul telegraphischen Befehl erhalten, seine Forderung fallen zu lassen.

#### Vermischtes.

\* Ein Hund als Held des Tages. Aus Dünaburg meldet die "Petersb. Ztg." Umwelt der Station Malinowska der Dünaburg-Witebsker Bahn lebt der Gutsbesitzer Strauß. Er hat in Dünaburg ein großes Geschäft, welches Schweinefleisch nach Petersburg versendet. Dieser Tage nun kamen zu dem Gutsbesitzer zwei Bauern und meldeten ihm, daß in ihrem Dorfe an 200 Schweine zu verkaufen sind. Strauß dachte ein Geschäft zu machen, nahm 2000 Rubel Geld, einen Revolver und seinen Hund, einen prachtvollen Neufundler, mit und begab sich mit den beiden Bauern auf den Weg. Fünf Stunden fuhren die Bauern mit dem Gutsbesitzer auf verschiedenen, demselben unbekannten Landwegen und kamen schließlich in das Dorf, wo Strauß gebeten wurde, auszusteigen. Strauß ließ seinen Hund vor der Thür und begab sich in eine Bauernhütte, wo er den Pelz, in dem sich der Revolver befand, abnahm. Der Wirt bat ihn, Platz zu nehmen und

mit banger Furcht vor der Stunde des Todes, die so nahe war.

"Baron Max", fuhr der Gutsherr fort, "hatte sich erst in reiferen Jahren vermählt; lange blieb keine Ehe standhaft; dann schenkte ihm das Geschick einen Knaben, indem es zu gleicher Stunde die Gattin nahm. — Du hörst mich?"

Alice bejahte.

"Ludwig — so hieß das Kind — ward von nun an des Vaters einzige Freunde, sein stilles Glück. Das Lächeln des Kleinen, seine Spiele, seine Wünsche, der Unterricht, die Fortschritte beim Studium des heranwachsenden Knaben waren seine Berstreuung; für das Wohlergehen des Kindes stieß er zum Himmel, die Zuversicht auf ungetrübten Sonnenschein seines Lebens machte die Glückseligkeit seiner alten Tage aus."

Alice nickte stumm.

Zu jener Zeit fügte es sich, daß ich in die Familie des Freiherrn aufgenommen ward. Ich stand, eine Waise von 10 Jahren, verlassen im Leben; Verwandte, die mir geblieben, befürchtete mein Schicksal wenig, da ich noch den verunglückten Spekulationen meines Vaters verhindert war. Baron Max nahm sich meiner an. Er suchte, zur leichteren Erziehung und zur Teilnahme beim Unterricht seines Sohnes für diesen einen Kameraden, und da er mein Elternhaus gekannt und seit meiner frühesten Kindheit ein gewisses Wohlgefallen an mir gefunden, hatte er beschlossen, mich als Gefährten seines Sohnes, d. h. diesem zur Gesellschaft, heranzuziehen. — Die Freundschaft, welche sich bald zwischen dem jungen Erben und mir gebildet hatte,

ging in den Flur hinaus, wo er mit den Begleitern des Gutsbesitzers flüsternd zu sprechen anfing. Als diese Unterhaltung zu lange dauerte, rief Strauß ungeduldig: "Ihr da! Ich habe keine Zeit zu verlieren! Wird bald?" Nun trat der Wirt in die Hütte und sagte: "Beide Dich nicht zu sehr, wirft schon hinfommen!" "Was soll das heißen?" rief Strauß wütend. "Wirst schon in die andere Welt kommen!" sagte der Wirt und nun trat auch einer der Begleiter in das Zimmer, mit einem riesigen Messer. Strauß begriff, daß er in eine Räuberfalle geraten war. Zu seinem Entzücken bemerkte er auch, daß er nicht unbemerkt aus dem abgelegten Pelz den Revolver herausnehmen konnte. Der unglückliche Gutsbesitzer verlor den Mut und bot den Räubern sein Geld an, sie sollten ihm nur das Leben lassen. "Das wird nicht gehen", erklärten ruhig die Bauern, jetzt, wo Du in unseren Händen bist, willst Du uns die Füße füßen, und wenn wir Dich herauslassen, so schickst Du uns nach einer Stunde die Polizei — Du mußt schon hier bleiben." "Hört", bat mit Thränen in den Augen der Gutsbesitzer, "ich habe weder Kinder noch eine Frau, niemand wird mich beweinen, lasst mich dann wenigstens von meinem geliebten Hund Abschied nehmen." Die Bauern waren gerührt und ließen den Hund herein. Das prächtvolle Tier drängte sich an den Herrn und ließ sich von demselben mit sichtlichem Vergnügen streicheln und küssen. Der zärtliche Abschied schien aber den Räubern ein wenig zu lange zu dauern und der Wirt trat nun entschlossen auf Strauß zu und packte ihn roh an der Brust, der andere Bauer hob den Arm mit dem Messer. In demselben Augenblick sprang der Neufundländer wie ein Tiger an den Hals des letzteren und riß ihm die Kugel heraus, warf sich darauf auf den mit Strauß ringenden Wirt und zerstach ihm den Arm und eine Seite der Brust. Als der dritte Bauer, der draußen Wache hielt, auf den Lärm hereinstürzte, hatte Strauß schon Zeit gehabt, seinen Revolver aus dem Pelz herauszunehmen und streckte den Räuber mit einem Schuß nieder. Strauß besichtigte noch das Haus und überzeugte sich, daß außer den Leichen niemand darin war, er legte nun die drei toten Bauern auf seinen Wagen und brachte sie in die Dünaburger Kreispolizei-Verwaltung, wo er den Hergang seines Abenteuers erzählte. Der Hund ist nun natürlich der Held des Tages.

\* Rezept zum Waschen von Fenstergardinen. Da Fenstergardinen ein sehr kostbarer Artikel sind, so wird auf ihr Waschen eine möglichst große Sorgfalt verwendet. Vor dem Einwaschen säubere man die Gardinen tüchtig aus, halte sie quer in 4 Teile zusammen, lege sie glatt in ein möglichst großes Fach, die größeren und schwächeren zu unterscheiden, die feineren nach oben. Zum Einwaschen nehme man auf 5 Eimer lauwarmes Wasser 750 g weiße Schwefelteife (in trockenem Zustand gewogen) und 200 g vorher aufgelösten Soda. Bedecke die Gardinen mit der Lauge, schließe das Fach und lasse den Inhalt 2 Stunden stehen. Wasche die Gardinen das erste Mal in frischer Seifenlauge, ohne Zusatz von Soda. Lasse sie beim Waschen in der zusammengelegten Lage und vermeide alles Reiben, werfe sie nur zusammengefaßt in reichlicher Länge hin und her, drücke sie leicht aus und bewege sie so lange in dem Seifenwasser, bis sie völlig klar sind. Legt sie nun, leicht ausgedrückt, in das rein geplätschte Fach, übergieße sie mit reinem Wasser und lasse sie die Nacht hindurch darin stehen. Spülte dann die Gardinen in reichlichem Wasser, blane sie oder lege sie einen Augenblick in einen Aufzug von schwachem Kaffee-

oder starkem Thee, falls sie den beliebten gelben Schein erhalten sollen, stärke mit gekochter Stärke und hänge sie an einem sehr sauberen Orte auf. Feine Tüllgardinen werden in Rahmen naß gespannt und dürfen dann nicht geplättet werden. Wer dies nicht versteht, plätte die ein paar Stunden vorher eingesetzten feuchten Gardinen auf der Rückseite, verfahre aufs sorgfältigste beim Ausziehen des Plasters, damit es nicht verzogen werde.

\* Auf einem Standesamt im Norden Berlins spielte sich vor einigen Tagen ein recht sonderbarer Vorfall ab. Die nicht mehr jugendliche, aber dafür sehr reiche Braut hatte ihren Zukünftigen beim Aussteigen aus dem Wagen vor dem Standesamt aus Versehen auf den Fuß getreten. Dem Manne war infolge des Schmerzgefühls ein häßliches Schimpfwort entslüpft, welches die Braut derart verletzte, daß sie im Vorzimmer des Standesamtes vor den Trauzeugen erklärte, daß sie im letzten Augenblick den wahren Charakter ihres Zukünftigen erkannt und jetzt noch, wo es Zeit sei, auf den Bund fürs Leben mit dem gefühllosen Mann verzichte. Die Braut gab ihrem Zukünftigen den Trauring zurück und entfernte sich.

\* Ein Königlicher Entschluß. Nur ein passionierter Raucher wird den heroischen Entschluß, welchen König Humbert nach dem Bericht eines italienischen Blattes vor kurzem gefaßt hat, in seinem vollen Umfang zu würdigen wissen. Die Mäßigkeit des Königs von Italien in allen Dingen ist bekannt, er ist ein schwacher Eßer und trinkt, während er seinen Gästen die besten Weine vorsetzt, selbst am liebsten Wasser. Nur im Rauchen macht er stets eine Ausnahme, und eine gute, nicht zu schwache Cigarre war seine nahezu ständige Begleiterin. Wahrscheinlich durch die Übertriebung dieses an und für sich harmlosen Genusses fingen endlich seine Nerven zu leiden an; er bekam asthmatische Anfälle, litt unter Schlaflosigkeit und mußte durch eine Menge Polster des Nachts im Bett gestützt werden. Vor wenigen Wochen erklärte ihm endlich sein Leibarzt ganz entschieden, daß die Ursache seines Leidens nur im Rauchen liege, worauf König Humbert sofort erwiderte: "Von heute an rauche ich keine Zigarette mehr!" Schon nach kurzer Zeit war infolge dieses Entschlusses eine bedeutende und auffallende Besserung im Gesundheitszustand des Königs eingetreten, und da er einen eisernen Willen besitzt, zweifelt niemand daran, daß er seinem Vorhaben treu bleiben wird.

\* Ein verliebter Jüngling mit bescheidenen Begütern will den Vater des jungen Mädchens, das er liebt, ein wenig aushorchen. "Herr v. R., wie viel Einkommen muß ein junger Mann haben, um heiraten zu können?" fragte er diesen eines Tages. — Herr R. antwortete nachdenklich: "Ja nun, ich habe bei dreitausend Mark jährlichen Einkommens geheiratet und habe gut und glücklich gelebt." — "Wirklich?" fragt der Jüngling entzückt. — "Ja," fährt der Vater fort, "aber ich heirate ein armes Mädchen, welches zu sparen verstand; wenn ich aber eine verwöhnte junge Dame, wie Fräulein B. oder C. oder gar wie meine Tochter geheiratet hätte, so würde ich zum mindesten dreitausend Mark gebraucht haben."

\* Japanische Höflichkeit. Ein gut sitzter Japaner lädt etwa in nachstehender Weise zum Diner ein: "Gnädiger Herr! Verzeihen Sie mir, wenn ich durch die unterhändige Bitte, mich mit Ihrem Besuch zu beehren und mein Guest zu sein, Sie zu beleidigen mich erdreite! Mein Haus ist klein und schwächer, wir selbst sind ungehobelte Leute, außerdem werden Sie bei uns nichts Schmackhaftes zu essen finden,

bis der höllische Dämon mit seiner teuflischen Gewalt mich jährlings packte und mich — ein verzweifelter Ruf entfuhr den Lippen des Gutsherrn — zum Verräter unserer Freundschaft, zum Mörder an dem Glück des Freunden werden ließ!"

Alice überließ es kalt. Ihre Finger umklammerten fest die weiche Hand des Vaters, ihr Auge, glühend in der Furcht, blieb auf seine vor Erregung hebernde Miene gebannt.

"Ludwig von Elenburg wurde frank", ging Herr von Waldheim bebenden Tones weiter, "ein gastrisches Fieber, dem eine Gehirnentzündung folgte, warf ihn auf das Sickerbett hin. Es wäre meine Pflicht gewesen, Baron Max hier von Kenntnis zu geben, doch ich unterließ es; der Teufel, welcher seine Macht auf mich probierte, hieß mich schweigen, hieß mich Wochen, Monate lang gar keine und dann falsche Nachricht nach Wallersbrunn geben; es war Lüge, als ich von Galano aus die Kunde nach Wien schickte, Ludwig von Elenburg sei verunglückt, Verbrecherlohn war es, als ich die Erbschaft des Freiherrn Max, der sich nun kinderlos wähnte, hinnahm;

die Macht der Hölle, deren Lust ich eingetauft hatte, riss mich weiter, mit unerbittlicher Gewalt an sich! — Alice, meine Tochter!" der Gutsherr rief es wie in Wahne — "Sie zu Gott, daß er meine Seele von der ewigen Verdammnis erlöse! Flehe zu Gott um Gnade, um Erbarmen, Alice! Ludwig von Elenburg ist nicht gestorben, die Kunde von seinem Tode war Lüge!"

(Fortsetzung folgt.)

L

Nichtsdestoweniger gestatte ich mir, die schmeichelhafte, süße Hoffnung zu hegen, daß Sie sich soweit erniedrigen und um . . . um . . . bei mir zu Tisch erscheinen werden."

\* Ueber einen riesigen Durst, welchen einige Elefanten kürzlich in Chestertown entwickelt, wird von dort berichtet: Ein offener Eisenbahnwagen, in welchem sich sieben zu einem Circus gehörende Elefanten befanden, kam neben der Lokomotive eines anderen Zuges zu stehen. Einer der Dschäuler streckte seinen Rüssel durch die Gitterwand des Waggons, hob den Deckel vom Wasserbehälter der Lokomotive und fing an zu trinken. Die anderen sechs Tiere folgten dem guten Beispiel, ohne daß es jemand bemerkte, bis der Maschinist die Lokomotive in Bewegung setzen wollte und fand, daß er kein Wasser hatte. Die sieben Elefanten hatten den ganzen Behälter leer getrunken.

\* Seine Leibgerichte. Unteroffizier (die Namen der Rekruten notierend): "Wie heißen Sie?" — Erster Rekrut: "Trebs!" Unteroffizier: "Und Sie?" Zweiter Rekrut: "Hecht!" — Unteroffizier: "Donnerwetter, jetzt sollt' nur einer von Euch Teufelskerl Schweinsniers heißen, dann laufst mir's Wasser im Mund zusammen, daß ich nimmer kommandieren könnt!"

### Kirchliche Nachrichten. In der Kirche zu Gallenberg.

Dom. V. p. Epiph., 10. Febr. Vorm. 9 Uhr **Gottesdienst** mit Predigt: Herr Past. Kölner. Nachm. 12 Uhr **Katechismus-Unterrichtung:** Herr Past. Kölner. Abends 6 Uhr **Gottesdienst** mit Predigt: Herr Dial. Kiel.

**Missionsstunde, Montag, 11. Februar,** abends 8 Uhr in der **Schulkapelle** zu Lichtenstein: Herr Oberpf. Raumann.

Psalm 36, 10. Bei Dir ist die lebendige Quelle, und in Deinem Lichte sehen wir das Licht.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Die Abschaltung zu den Gemeinden, Parochial- und Schulanglagen in St. Egidien für das Jahr 1889 ist beendet und wird das Abschaltungskataster vom heutigen Tage 14 Tage lang unter dem unterzeichneten Gemeindeworstand zur Einsichtnahme, innerhalb der festgestellten Expeditionszeit, für einen jeden der Beteiligten, soweit dasselbe ihn betrifft ausliegen. Reklamationen sind bei deren Verlaß bis spätestens den 19.

Februar d. J. in der Expedition des Gemeindeamtes einzurichten.

St. Egidien, den 28. Januar 1889.

### Der Gemeinderat.

Lippmann, G.-V.  
Neben Herrn Otto Richard Schmidt in St. Egidien ist der Uhrmacher Wilhelm Otto Lehmann ebenfalls als Trichtermeister für St. Egidien verpflichtet worden.

Glauchau, am 2. Februar 1889.

### Röntgenische Amtshauptmannschaft.

Merz.

### Stundesamtliche Nachrichten von Lichtenstein, vom 1. bis mit Ende Januar 1889.

Geborene: (30) No. 1 u. 2 zwei T. dem Gerichtskassenkontrollent Emil Paul Stühn, 3 e. T. der unverheirathete Portierin Alma Helene Köhler, 4 e. T. dem Maurer Wilhelm Gustav Haneisen, 5 e. S. dem Werkführer Ernst Eduard Hermann Hering, 6 e. S. dem Weber Friedrich Otto Arnold, 7 e. S. dem Schuhmacher Johann Eduard Jiegert, 8 e. T. dem Weber Heinrich Moritz Fuchs, 9 e. T. dem Uhrmacher Max Anton Hahn, 10 e. S. dem Webermeister Ernst Richard Rothe, 11 e. S. dem Geschäftsgesell Johann Gottlieb Seidel, 12 e. S. dem Hausverwalter Johann Christian Hammermüller, 13 e. S. der unverheirathete Fabrikarbeiter Emma Lang, 14 e. T. dem Geschäftsgesell Ernst Friedrich Diez, 15 e. T. dem Briefträger Friedrich Hermann Jierold, 16 e. S. dem Glasermeister Emil Wehrmann, 17 e. S. dem Hagel-Ver sicherungs-Inspektor Karl Arthur Jeune, 18 e. T. dem Tischlermeister Hermann Emil Wagner, 19 e. S. dem Bergschmidt Josef August Pfeiffer, 20 e. T. dem Bahnarbeiter Oskar Alwin Schinl, 21 e. T. dem Handarbeiter Clemens Julius Bäckmann, 22 e. T. dem Wühlenschläger Karl Hermann Hennig, 23 e. T. dem Apotheker Friedrich Wilhelm Sigismund Emil Wahn, 24. e. S. dem Bauunternehmer Crasmus Louis Mödel, 25 e. T. dem Webermeister Louis Richter, 26 e. S. dem Strumpfwirker Anton Albin Sattler, 27 e. S. dem Strumpfwirker Hermann Anton Vogel, 28 e. S. der unverheirathete Fabrikarbeiterin Emilie Anna König, 29 e. T. dem Weber Gustav Gruner, 30 e. S. dem Bergarbeiter Friedrich Bernhard Müller.

Aufgebotete: (11) No. 1 b. Strumpfwirker Gustav Wille in Gallenberg mit der Fabrikarbeiterin Auguste Emilie Petermann, 2 b. Bergarbeiter Emil Hermann Zeitig hier mit der Tagelöhnerin Ernestine Ewig-e Vogel hier 3 b. Maler Otto Paul Kübler hier mit der Fabrikarbeiterin Minna Maria Ludwig in Gallenberg, 4 b. Bergarbeiter Franz Moritz Brunner hier mit der Fabrikarbeiterin Anna Marie Weigel in Gallenberg, 5 b. Feuermann Karl Friedrich Müller hier mit der Edithina Anna Adler hier, 6 b. Maurer und Weber Karl Friedrich Knapp hier mit der Näherin Clara Maia Schreiter hier, 7 b. Handarbeiter Franz Hermann Sternkopf in Meerane mit der Handarbeiterin Anna Bertha verw. Jank geb. Ritter in Meerane, 8 b. Schieferdecker Christian Hermann Heinrich Rückert in Ruppendorf mit Christiane Amalie Minna Weigel in Ruppendorf, 9 b. Weber Karl Richard Sommerer in Gallenberg mit der Weberin Christine

Auguste Geische in Gallenberg, 10 b. Zimmerer Friedrich Hermann Böhm in Lichtenstein mit der Weberin Anna Eva Geißner in St. Egidien, 11 b. Bergarbeiter Friedrich August Kübler hier mit Emma Pauline verw. Schubert geb. Fröblich hier.

Eheschließungen: (4) No. 1 d. Fleischer Eduard Paul Abe hier mit der Wirtschafterin Paula Eva Heymann hier, 2 d. Gemüsewarenfabrikant Emil Max Glanzel in Hohenstein mit Marie Martha Zimmer hier, 3 d. Bergarbeiter Emil Hermann Geißler hier mit der Tagelöhnerin Ernestine Ewig-e Vogel hier, 4 d. Feuermann Karl Friedrich Müller hier mit der Nähin Anna Adler hier.

Sterbefälle: No. 1 c. Togeb. S. d. unvereh. Dienstmagd Bettie Müller, 2 d. Obermeister Christian Krebs.

Möls 68 J. 7 T. 26 T. alt. 3 Mar Theodor, S. d. Bergarbeiter Gustav Albin Ebert, 3 M. 19 T. alt. 4 d. Webermeister Friedrich August Klemmig, 72 J. 10 M. 19 T. alt. 5 Johanne Auguste Böckeler geb. Wolf, Ehefrau des Webers Ernst Hermann Böckeler, 36 J. 5 M. 13 T. alt. 6 Emil Albert, S. d. Strumpfwirker Ernst Louis Kahl, 5 M. 9 T. alt. 7 Louis Walter, S. d. Strumpfwirker Louis Hermann Lindner, 16 T. alt. 8 Paul Ottmar, S. d. unvereh. Fabrikarbeiterin Ernestine Ann Litt, 4 J. 15 T. alt. 9 Otto Mag. S. d. Webes Otto Moig Held, 3 J. 9 M. 14 T. alt. 10 Christiane Friederike verm. Rudolph geb. Schiller, 73 J. 1 M. 14 T. alt. 11 b. Weber Gustav Adolf Merkel, 27 J. 3 M. 23 T. alt. 12 Johannes Walter, S. d. Bäckers Johann August Detzel, 3 J. 8 M. 12 T. alt. 13 Friedrich Bruno, S. d. Webes Eduard Friedrich Beck, 4 J. 9 T. alt. 14 d. Handelsmann Eduard Julius Müller, 60 J. 5 M. 2 Tage alt. 15 b. Auszügler Friedrich Adolf Wagner, 70 J. 10 M. 22 T. alt. 16 Mar. Johanne, T. d. Bahnhofswärters Otto Albin Detzel, 4 M. 2 T. alt. 17 Anna Hilda, T. d. Webermeisters Louis Richter, 6 Stunden alt. 18 Christiane Wilhelmine verm. Reuter geb. Richter, 72 J. 1 M. 26 T. alt. 19 Wilhelm Rudolf, S. d. Materialwarenhändlers Gustav Emil Meyer, 1 M. 7 T. alt.

### Familiennachrichten.

Berlobt: Hr. Marie Fleischer in Wendisch-Oppa mit Hrn. Apothekenbesitzer u. Ober-Apotheker d. J. Ernst Müllinger in Dahlen. — Hr. Clara Doerfler in Lüdingenthal mit Hrn. Aris Welzel in Gladitz.

Geforben: Dr. Kaufmann Max Fiedler in Oedan. — Dr. Postverwalter Karl Alfred Herrmann in Scheinberg i. S.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mr. 1.5 bis 6.25 p. Met. — vers. roben- u. stückweise port. und zollfrei in's Haus das Seidenfabriks-Dpt.

**G. Henneberg** (R. u. R. Hoflieff.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.



### Heute Dienstag Hauptversammlung.

#### Tagesordnung:

1. Neuwahl der Vereinsbeamten,
2. Konfirmandenangelegenheit,
3. Feststellung eines Tages zur Generalversammlung eventl. Besprechung über etwaige Ausführung des Vereins.

#### Der Vorstand.

### Vorläufige Anzeige!

Donnerstag, den 7. Februar a. c. beabsichtige ich meinen

### Kaffeeschmaus

zu halten, wozu ich hierdurch im voraus freundlichst einlade.

Mit vorzüglicher Hochachtung

A. Niehus.

### Vorläufige Anzeige!

### Restaurant Bergschlösschen.

Samstag, Sonntag, Montag, den 16., 17., 18. Februar

### Auszhank eines hochseinen Bockbieres,

wozu ganz ergebenst einlade

Ernst Hauschild.

### Eine grosse Partie

Korsetts von dauerhaftem Körper, p. St. 70 Pf., Drell-Korsetts mit Lößel-Mechanik, p. St. 120 Pf., Uhrfeder-Korsetts in eleganter Ausführung, p. St. von 150 Pf. an.

### Chenille- und Seidenwoll-Tücher

in geschmackvoller Ausführung, 200 Muster, p. St. von 80 Pf. an.

### Schulterkragen,

bequem und praktisch für's Haar, von 75 Pf. an.

### Große Partie Kopfhüllen

von 30 u. 60 Pf. p. St. an.

### Stridwolle, Kaiser-, Eider-, Zephir- und Gobelin-Wolle

zu Fabrikpreisen.

### Alle Sorten Besätze, Knöpfe und Kurzwaren.

### Universalwäsche.

zweckmäßig und bequem für jedermann.

J. Heimann,

am Markt  
185.

Borgerüden Alters halber ist das in Reichenbrand bei Siegmar unter Nr. 34 B gefogene

### Hausgrundstück

mit Verk.-Laden, Garten etc. bei 3000 M. Anzahlung zu verkaufen durch

Franz Flachowsky, Lichtenstein.

Veränderungshalber verkaufe ich mein in Althennigk unter Nr. 106 P gel.

### Hausgrundstück

mit Verk.-Laden, gr. Hintergeb., gr. Garten etc. bei 5000—6000 M. Anzahlung durch

Franz Flachowsky, Lichtenstein.

### Medizinal-To kayer

(chem. untersucht von

Dr. Förster,

Plauen i. V.,

vom Weinberghesitz,

En. Stein

in Erd-Bénye

bei Tokay

garantiert rein,

als vorzügliches

Stärkungsmittel bei

allen Krankheiten

empfohlen,

verkauft zu

Engros-Preisen

Joseph Forch

Lichtenstein,

Alein-Verkauf



### Junge Schweine

stehen zum Verkauf bei

Ed. Wolf, Gutsbesitzer

in Bernsdorf.

### Ein sauberer Haussmädchen,

nicht unter 6 Jahr alt, wird gelehrt

Zwickauerstraße Nr. 396 C.

### Strumpfwirker,

welche auf Maschinen eingerichtet, erhalten dauernde

und lohnende Arbeit bei

Franz Wün., Gersdorf.

### Unter-Urs.

Heute pünktlich 8<sup>1/4</sup> Uhr.

### Weisses Ross.

Heute Dienstag, den 5. Februar  
Pöletschweinstochten mit Vogtländ. Glößen.

Zum freundl. Besuch ergebenst ein

A. Niehus.

### Schweinschlachten

bei J. Tröger, Gallenberg.

### Eine schwarze Bibermühle

ist zum Bockbierfest in Baum's Restaurant (hintere Zimmer) vertauscht worden. Es wird gebeten den Umtausch dort zu bewirken.

### Gefunden

eine Haarkette mit Kreuz. Abzuholen bei Hermann Meissner,

am Park 321.

Cordialstoffe: Franziskus & Dots. Preis

in jeder M. 5 mit kleinen Mengen. Preis je M. 4.75 m. Kindspreise bis zur Hälfte. Preis je M. 2.50. Bäderzubehör: G. Eingelhardt, Zeitz.

Verein Invalidendank für Sachsen unter dem Protektorat Sr. Maj. d. König Albert LEIPZIG DRESDEN CHEMNZIT Nicolaistr. 1. Seestra. 20 Langstr. 58

Annecen-Expedition für alle Zeitungen und Fachzeitschriften, Kursbücher und Kalender. Große Aufträge mit höchstem Rabatt. Prospekte und Kostenvorschlag gratis. Offenes-Annahme erfolgt gratis.

</div